

Weltwoche / WW Magazin
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 65'139
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 531,023
Abo-Nr.: 1091861
Seite: 38
Fläche: 126'759 mm²

Die spinnen, die Schweizer

Jeder Zehnte im Land kämpft mit Angststörungen, jeder Vierte gar leidet an einer Geisteskrankheit. Das sagen die Forscher, und die Gesundheitspolitiker rechnen mit ihren Zahlen. Wer der Frage nachgeht, woher diese stammen, der lernt tatsächlich das Fürchten. *Von Markus Schär und Daniel Stolle (Illustration)*

Mit angstverzerrtem Gesicht klammert sich der junge Mann an den Rollstuhlfahrer, der mit ihm auf dem Schoss im Lift, über die Strasse, durch den Supermarkt fährt: «Angst lähmt», zeigt Pro Infirmis mit dem Spot ihrer jüngsten Kampagne. Die Stiftung, die sich für behinderte Menschen einsetzt, weist damit das Land auf ein verkanntes Problem hin: «800 000 Menschen in der Schweiz leiden an Angststörungen.» Das gelte als «gesellschaftliches Tabu», meint Geschäftsleitungsmitglied Mark Zumbühl, «obwohl jede zehnte Person in der Schweiz betroffen ist». Deshalb fordert die Kampagne: «Reden wir darüber.»

Aber gerne, der Schreiber dieser Zeilen fragt sich nämlich: Was ist statistisch so abnormal an seinem Bekanntenkreis, dass er von den 800 000 Menschen, die mit Panik oder Phobien kämpfen, niemanden kennt? Und nicht nur diese Kampagne bringt ihn ins Grübeln. Der Bericht «Psychische Gesundheit in der Schweiz» des Dialogs Nationale Gesundheitspolitik rief vor einem Jahr nach dringenden Massnahmen, weil es erschreckende wissenschaftliche Erkenntnisse gebe: «Studien gehen davon aus, dass mehr als ein Viertel der Bevölkerung (27 Prozent) in den EU-27-Staaten, der Schweiz, auf Island und in Norwegen im Verlauf eines Jahres an einer psychischen Krankheit leidet.» Wie kommen die Forscher auf solche Behauptungen, die sich so gar nicht mit der Wahrnehmung im Alltag decken?

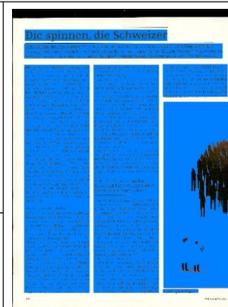
«Mangel an guten Studien»

Woher nimmt Pro Infirmis also die Zahl, dass 800 000 Menschen in der Schweiz an Angststörungen leiden, und zwar akut? Mark Zumbühl nennt auf Nachfrage als Quellen eine Studie von 2008 sowie weitere Publikationen,

die sich aber alle auf diese Studie stützen. Matthias Jäger und Wulf Rössler von der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK) rechneten vor acht Jahren zusammen mit dem Kollegen Patrik Sobocki vom Karolinska Institutet in Stockholm die «Cost of disorders of the brain in Switzerland» hoch. Sie stellten fest, in der Schweiz lebten zwei Millionen Menschen, also ein Viertel der Bevölkerung, mit einer «Hirnstörung»: einem psychischen oder neurologischen Leiden. Und diese Erkrankungen führten zu Kosten von insgesamt 8,9 Milliarden Euro im Jahr, also damals zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Die Zahl liege allerdings eher zu tief; um die wahren Belastungen für die Volkswirtschaft schätzen zu können, brauche es vertiefte Studien zu jeder Hirnerkrankung.

Betreffend die Angststörungen findet sich in der Studie genau ein Satz: Unter Panikattacken, Phobien, Zwangs- oder generalisierten Angststörungen litten in der Schweiz 710 000 Menschen. Woher diese Zahl stammt, verraten die Autoren aber nicht einmal in einer Anmerkung. Sie klagen: «Eine der Hauptschwierigkeiten, mit denen wir bei diesem Artikel kämpften, ist der Mangel an guten Studien in der Schweiz und in Europa, was bei Hochrechnungen zu Ungewissheit führt.» Immerhin stellen sie fest: «Die externe Validierung der Ergebnisse unserer Studie durch das Hochrechnen auf die ganze europäische Bevölkerung zeigt eine relativ starke Übereinstimmung mit früheren Forschungsergebnissen in der Literatur.»

Die Anmerkung nennt diese Literatur: eine einzige Studie zu den «Cost of disorders of the brain in Europe». Und dass die schweizerischen Zahlen gut mit den europäischen übereinstimmen, ist nicht wirklich überra-



Weltwoche / WW Magazin
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 65'139
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 531,023
Abo-Nr.: 1091861
Seite: 38
Fläche: 126'759 mm²

schend. Matthias Jäger, heute Oberarzt an der

Natürlich fand sich auch ein Schweizer Team, das die Zahlen für die Schweiz umrechnete.

PUK Zürich, erklärt dazu: Bei den Zahlen in der Schweizer Studie von 2008 handle es sich um Berechnungen aufgrund der Zahlen in der europäischen Studie von 2005, die wiederum «auf publizierter epidemiologischer und ökonomischer Evidenz für den gesamteuropäischen Raum» beruhe. Kurz: Die Schweizer Forscher rechneten die Daten ihrer europäischen Kollegen für die Schweiz um – und staunten dann, dass sich ihre Ergebnisse mit jenen in Europa deckten. Wie viele Menschen in der Schweiz tatsächlich an Angststörungen leiden, weiss niemand, weil es noch nie jemand untersucht hat.

Die real existierenden Studien zur Verbreitung von psychischen und neurologischen Krankheiten sucht der Skeptiker auch in der Publikation vergeblich, bei der die Schweizer abscrieben. «Cost of disorders of the brain in Europe», 2005 im *European Journal of Neurology* veröffentlicht, dekretiert einfach, an Hirnkrankheiten litten in Europa genau 127 012 482 Menschen (in der Schweiz: 2 049 854), davon an Angststörungen in Europa 41 407 747 Patienten (in der Schweiz: 713 193). Selbstverständlich wissen die Autoren selber, dass sie mit Komorbiditäten rechnen müssten, also damit, dass Patienten oft an mehreren Krankheiten leiden, weshalb sich die Patientenzahlen für die verschiedenen Krankheiten nicht einfach zusammenzählen lassen. Aber sie peilten einfach über den Daumen und kamen wunderbarerweise auf genaue Zahlen.

Kosten von 798 Milliarden pro Jahr?

«Die epidemiologischen Daten, die diese Studie verwendet, beruhen auf einer systematischen Sichtung der publizierten epidemiolo-

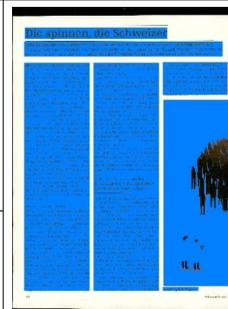
gischen Daten in Europa», erklärt die Studie mit einem Satz. Dank diesem Verweis findet der Forschungsforscher immerhin endlich die Quelle: «Size and burden of mental disorders in Europe – a critical review and appraisal of 27 studies», von den deutschen Psychiatern Hans-Ulrich Wittchen und Frank Jacobi 2005 publiziert, ist auf dem Netz frei verfügbar. So lässt sich für alle nachvollziehen, wie die Forscher auf ihre Zahlen kamen.

Beispielsweise sammelten sie vierzehn Studien von Tschechien bis Norwegen zu Angststörungen – ausser der Zürcher Kohortenstudie, die Professor Jules Angst von 1979 bis 1999 durchführte und die auch Fälle von Zwangsstörungen erwähnt, keine aus der Schweiz. Diese Studien weisen bei den Prävalenzen (Aufretenshäufigkeiten) absurde Spannen aus: Bei den Panikattacken reichen sie von 0,7 bis 3,1 Prozent, bei den generalisierten Angststörungen von 0,2 bis 4,3 Prozent und bei der Agoraphobie (Platzangst) gar von 0,1 bis 10,5 Prozent. Aber nach dem Zusammenmischen und Durchkneten aller Ergebnisse dieser nicht ganz exakten Wissenschaft schauen schliesslich präzise Zahlen heraus: «Quer durch alle diese Studien lässt sich schätzen [!], dass 27 Prozent der erwachsenen Bevölkerung der EU (mit Island, Norwegen und der Schweiz) an mindestens einer psychischen Erkrankung leiden. Diese Schätzung der 12-Monate-Prävalenz entspricht 82,7 Millionen betroffenen Menschen.»

Bei diesen aufschreckenden Zahlen – das entging Pro Infirmis – liessen es die europäischen Forscher nicht bewenden: Schon fünf Jahre später schraubten sie die Werte in der Studie «Cost of disorders of the brain in Europe 2010» noch höher; statt 386 Milliarden Euro kosteten die Hirnkrankheiten jetzt schon 798 Milliarden. Und natürlich fand sich auch ein Team um die Zürcher Psychologen Andreas Maercker und Axel Perkonig, das

Datum: 14.07.2016

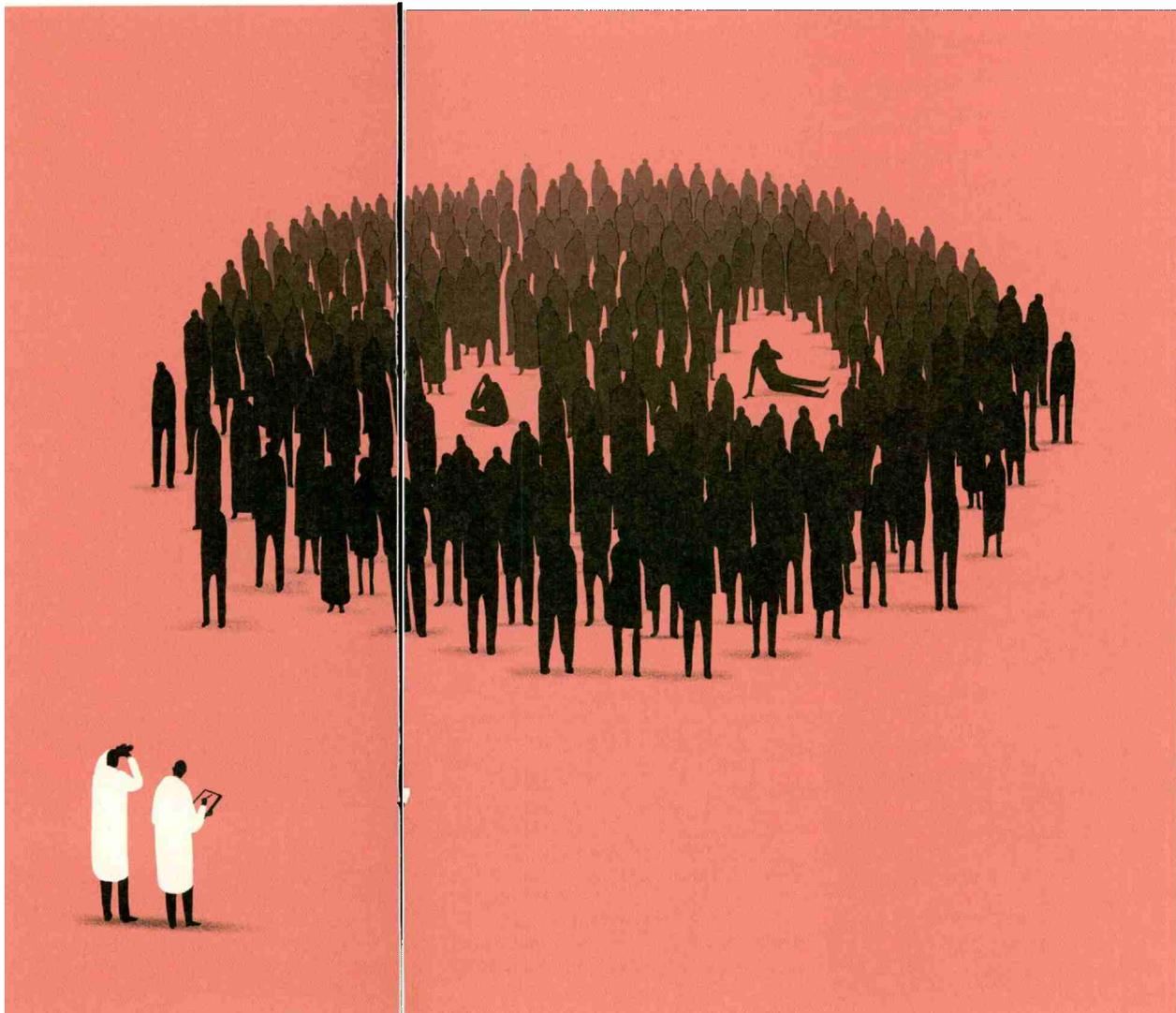
DIE WELTWOCH



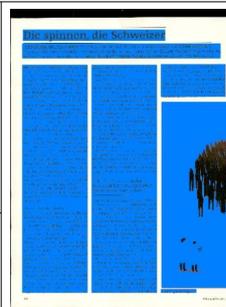
Weltwoche / WW Magazin
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 65'139
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 531,023
Abo-Nr.: 1091861
Seite: 38
Fläche: 126'759 mm²



Panik wegen der Angst.



Weltwoche / WW Magazin
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 65'139
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 531.023
Abo-Nr.: 1091861
Seite: 38
Fläche: 126'759 mm²

Wie viele Menschen in der Schweiz tatsächlich an Angststörungen leiden, weiss niemand.

die Zahlen für die Schweiz umrechnete: Bei den Angststörungen kam es so schon auf 1 054 000 Betroffene, und neu fand es auch 2 360 000 Patienten, die an Kopfweh leiden (gemäss Definition mindestens einmal im Jahr) – was immer damit gemeint sein mag. So rechnete es die Kosten auf 14,5 Milliarden Euro hoch, also drei Prozent des Schweizer Bruttoinlandprodukts.

Hyperaktives Bundesamt

Wichtig ist in dieser Publikation nur ein Satz: «Die Schätzungen der Studie des European Brain Council von 2010 für die Schweiz bilden die Grundlage für die Planung im Gesundheitswesen» – zum Beispiel für den Bedarf an Psychologen und Psychiatern. Der Hinweis fehlt denn auch in keiner der Studien, ob in

der EU oder in der Schweiz: Nur mit viel mehr Geld liessen sich die Kosten der Hirnkrankheiten und Geistesstörungen genauer ermitteln und mit noch viel mehr Geld vielleicht verringern – je höher die Kosten, umso nötiger die Milliarden für die Forscher und die Ärzte, für die Präventionsexperten und die Gesundheitsbürokraten.

«Um die psychische Gesundheit zu verbessern, müssen verschiedene Bevölkerungsgruppen in unterschiedlicher Weise mit Programmen und Massnahmen erreicht werden», hält denn auch der Bericht «Psychische Gesundheit in der Schweiz» fest. Das Departement von Alain Berset (SP) forderte deshalb weitreichende Aktionen und Interventionen; der Bundesrat stellte sie aber zurück, wohl um die Hyperaktivität des Bundesamtes für Gesundheit zu bremsen. Und solange sich der Bund zurückhalten muss, verbreitet Pro Infirmis – vom Staat mit über sieben Millionen Franken im Jahr ausgehalten – die Panik wegen der Angst. ○